

Bericht über die 2. Woche über Völkerbundsfragen : im "Rotschuo" bei Gersau, 5. bis 9. Oktober 1935

Autor(en): **M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **40 (1935-1936)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-313171>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eltern wegen erhöhter Denkarbeit alarmiert. waren, wurde ich wieder vorgeladen. Anklage und Verteidigung prallten aufeinander. Vergeblich versuchte ich den Ruf der neuern Methoden erst höflich und schonend, dann überzeugt und überredend zu retten. Wie Schilder hielt man mir die Sätze entgegen: « Man drillt die Zahlen und „gäggelet“ nicht damit. » J. P.

Bericht über die 2. Woche über Völkerbundsfragen

im «Rotschuo» bei Gersau, 5. bis 9. Oktober 1935

Vom 5. bis 9. Oktober fand im Jugendferienheim Rotschuo bei Gersau die zweite Woche über Völkerbundsfragen, veranstaltet von der Schweizerischen Vereinigung für den Völkerbund und der Schweizersektion des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung, statt. An Hand von Vorträgen wurden uns von bekannten Mitarbeitern des Völkerbundes die wichtigsten Fragen über denselben nahegelegt. Das Ganze wurde von Dr. Fritz Wartenweiler geleitet.

Was haben wir alle, die an der Woche teilnehmen durften, vom Rotschuo mitgetragen? Wir sind uns über die ungeheuren Schwierigkeiten und Hindernisse, mit denen der kaum zwanzig Jahre alte Völkerbund kämpfen muss, klar geworden. Wir haben aber auch gelernt, dass diese Schwierigkeiten nicht unüberwindbar sind, sondern dass wir sie mit dem Einsatz aller unserer Kräfte und mit freudigem Willen beiseiteräumen können.

Auf welchem Wege und mit welchen Mitteln? Vor allem auf dem Wege der Erziehung. Sie bildet das Hauptmittel, den Völkerbund im Volke, in jedem einzelnen zu verankern. Ein Völkerbund, der seine Grundlage nicht im Volke hat, ist kein wahrer, sondern bildet nur eine Allianz von Regierungen. Deshalb hat der heutige Völkerbund versagt, weil ihm dieser Halt fehlte, und die Hauptschuld daran ist auf einen Mangel in der heutigen Erziehung, insbesondere der Schulerziehung, zurückzuführen. Erneuerung der Erziehung, Völkerbundserziehung ist deshalb dringend notwendig und wurde auch während der ganzen Woche als eine der Hauptforderungen und Hauptaufgaben aufgestellt. Gerade wir Lehrerinnen haben dadurch unendlich viel von diesem Kurs gewonnen.

Wie aber soll sich nun die neue Erziehung im Sinne des Völkerbundes gestalten? Vor allem muss unser Geschichts- und Geographieunterricht geändert und in den Dienst des Völkerbundes gestellt werden. (Dr. Fritz Wartenweiler, Prof. Ernest Bovet, Dr. G. Kullmann u. a.).

An Hand der Geschichte muss den Kindern klar gemacht werden, dass der Krieg ein Mittel ist, das die grössten Kulturwerke zerstört und die Konflikte zwischen den Staaten nicht nur nicht löst, sondern immer neue Verwicklungen nach sich zieht. Streitigkeiten sollen in Zukunft nicht mehr auf dem Wege der Gewalt, sondern auf demjenigen des Rechts, des Gerichtsverfahrens, wie im zivilen Leben, gelöst werden. Den Kindern sollen die Augen darüber aufgehen, dass gerade wir Schweizer, die den Rechtsgrundsatz schon im Bundesbrief von 1291 aufstellten, alles daran setzen sollten, diesen nicht nur in der Schweiz als Demokratie aufrechtzuerhalten, sondern ihn auch in immer grösser werdendem Kreise, im zwischenstaatlichen Verkehr, verwirklichen zu helfen.

Ferner soll die Schweiz nicht mehr, wie bisher, mit der bekannten schweizerischen Einbildung in den Mittelpunkt des geschichtlichen Geschehens

gestellt werden, sondern es muss den Kindern zum Bewusstsein kommen, dass wir, im Gegensatz zu früher, je länger je mehr mit dem Leben anderer Staaten verflochten sind.

Weiter wollen wir bestrebt sein, in den Kindern das Verständnis und die Ehrfurcht für die Eigenart anderer Völker zu wecken, indem wir in ihr Kulturleben eindringen und das Beste davon herausuchen. Die Achtung vor dem andern Volk ist Vorbedingung für eine internationale Verständigung, wie wir sie erstreben. Geschichtslügen, wie, dass die Oesterreicher als Volk den Erbfeind der Schweiz darstellen, sollten aus den Geschichtsbüchern entfernt werden, ebenso wäre eine Gesamterneuerung der Geschichtsbücher dringend geboten.

Ferner muss der Geschichtsunterricht viel mehr Zeit für die letzten 150 Jahre übrighaben, weil sie für das Verständnis der Völkerbundsentwicklung viel wichtiger sind, als man anzunehmen scheint.

Das wären einige Gedanken aus den Vorträgen, wie der Geschichtsunterricht in den Dienst des Völkerbundes gestellt werden kann.

Nun erstreckt sich aber Völkerbundserziehung nicht nur auf bestimmte Fächer, sondern bedeutet zugleich Allgemeinerziehung. Auf die Gefühls- und Erlebniswelt können durch Schüleraustausch, durch Wanderfahrten, durch internationalen Briefwechsel eingewirkt werden.

Erziehung zur Gemeinschaft (Dr. W. Schohaus), zur Verträglichkeit, zur Hilfsbereitschaft gegenüber dem Kameraden ist von grundlegender Bedeutung. Ein Mittel dazu bietet die Gruppenarbeit, die falschen Ehrgeiz und Angeberei verhindert, den Willen zum gegenseitigen Helfen aber fördert. Persönlichkeits-erziehung (C. A. Loosli u. a.) ist aber ebenso notwendig. Erzählungen über Friedenshelden, wie z. B. Nansen, Eugen Huber, Dufour, sollen in der Jugend das Verlangen erwecken, diesen nachzustreben, ebenso wie diese die Kräfte nicht z. B. durch übermässige Sportbetätigung zu verschwenden, sondern sie auf eine höhere Ebene zu leiten und dort in den Kampf zu werfen.

Wenn wir Lehrerinnen uns selbst zusammennemen und versuchen, Völkerbundserziehung zu verwirklichen, indem wir Persönlichkeit und Charakter unserer Schüler bilden, so wird es uns sicher gelingen, eine Jugend zu erhalten, die bereit ist, alle ihre Energie, ihre Kampfesbereitschaft und ihre Gaben für ein Ziel, das zu erreichen ich für eine unserer grössten Zukunftsaufgaben betrachte, aufzuwenden. Auf diesem Wege wird ein neuer, besserer Völkerbund erstehen, und wir können getrost mit Prof. Ernest Bovet sagen: «Heute ist es trüb, morgen scheint die Sonne!»

M.

Meine Reise ins Wolkenkratzerland (V)

Um 9 Uhr abends erreichten wir die Vorstädte Chicagos, aber erst gegen Mitternacht sollten wir in das Innere der Stadt gelangen. Der Höllenbetrieb ging los! – Das war einfach toll! – Zuerst lauter Fabrikquartiere mit Sirenen, Feuern, Rauch, Gestank, Krach, dann Strassen, Strassen, Strassen! – Endlos! – Alle waren schlecht beleuchtet, zum Teil aufgerissen, so dass unser Auto wilde Sprünge machte und die Fahrt halbsbrecherisch wurde. Ueberall musste man Umwege machen – dann blendeten uns wieder grelle weisse Autolampen. Niemand schien in Chicago abzublenden. Hupen brüllten. Am ärgsten waren die Eisenbahnen, die scheinbar von allen Seiten zugleich und unter und über